

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Ein Jahrhundert deutscher Geschichte

Goldschmidt, Hans

Berlin, 1928

Vorwort

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-5234

Vorwort.

Zum ersten Male wird mit dem vorliegenden gemeinsamen Werke der Versuch gemacht, den historischen Wissenschaften für die deutsche Geschichte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart das zu geben, was sie für das Mittelalter und den Beginn der Neuzeit bereits in so reichem Maße besitzen: getreue Reproduktionen von Quellen, die für diesen Zeitraum von besonderer Bedeutung sind. Dieser ich möchte sagen hilfswissenschaftliche Zweck war der Ausgangspunkt unserer Arbeit, der oft zwischen meinem Kollegen, Oberarchivrat Professor Dr. Kaiser, und mir selbst erörtert wurde. Schon bei diesen ersten Erörterungen erwies es sich als Unmöglichkeit, in einem solchen Bande allen Seiten der deutschen Geschichte in dieser Periode gerecht zu werden, alle zur Darstellung kommen zu lassen. Es war notwendig, eine Linie zu ziehen, gewissermaßen einen Längsschnitt aus dem Schicksalslauf des deutschen Volkes während dieses Jahrhunderts herauszuheben. Absichtlich wurde die Linie gewählt, die sich von 1815 bis 1919 in der Geschichte der Einigung ziehen läßt. Das ist doch das größte Problem, mit dem das deutsche Volk während dieser Jahrzehnte gerungen hat, wie die Mannigfaltigkeit der deutschen Staatenwelt und ihre Einheit, wie die Freiheit des ganzen Volkes und die staatspolitischen Gegebenheiten miteinander in Synthese, in Einklang zu bringen waren. Das ist auch das Problem unserer Tage. So will unser Werk gerade mit seinem wissenschaftlichen Charakter allen Volkskreisen, denen diese Fragen ein Problem ihres eigenen Schicksals bedeuten — und bei welchem wäre es nicht der Fall? —, ein Mittel an die Hand geben, daß sie mit Hilfe dieser Reproduktionen selbst schauen, wie diese recht eigentlich deutsche Frage im Laufe dieses Jahrhunderts sich gestaltet hat; es will ein Erziehungs- mittel zur nationalen selbständigen Bildung unseres Volkes sein.

Von diesem Willen zur Erziehung waren auch die Ausstellungen zur Geschichte des 19. Jahrhunderts getragen, die das Reichsarchiv seit dem Herbst des Jahres 1924 veranstaltet hat. Er trägt auch die Ausstellung des Reichsarchivs auf der Presse zu Köln, auf der ein großer Teil der hier reproduzierten Dokumente einen hervorragenden Platz einnimmt. Wir haben die Erfahrung gemacht, wie stark auf die Besucher die unmittelbare Anschauung der Urkunden und Aktenstücke einwirkt, wie lebendig der Eindruck ist, den jeder Beschauer von dem Verlauf der deutschen Geschichte durch sie erhält. Die Wirkung, die z. B. die Originale der Verfassungen von 1849, 1867, 1871 und 1919 in dem Schauenden hervorrufen, wenn er sie nur rein äußerlich nebeneinander betrachtet, wenn er die Form ihrer Herstellung, die idealistische oder realistische Formgebung dieser Dokumente miteinander vergleicht, vermag keine Darstellung, keine noch so genaue Textwiedergabe zu erzielen. Stärker als je kehrt der Unterricht auf Schulen und Universitäten zu der unmittelbaren Anschauung nach der Methode Pestalozzis zurück. Die von dem Reichsarchiv veranstalteten Ausstellungen haben es mit ihrem Erfolge bewiesen, daß diese Methode auch für den Geschichtsunterricht ihren besonderen Wert hat, der neben dem Worte des begeisterten und begeisternden Lehrers zur Geltung gelangen muß, um ein plastisches

Bild davon zu geben, wie unser Schicksal geworden ist, wie es sich gestaltet hat. Unser Werk will allen Universitäten und Schulen für die höheren Klassen die Möglichkeit bieten, den Anschauungsunterricht auf dem Gebiete der Geschichte des 19. Jahrhunderts durchzuführen.

Für die Seminare der historischen Hilfswissenschaften hoffen wir trotz der notwendigen Beschränkung doch hinreichendes Material geliefert zu haben, damit diese Reproduktionen als Grundlage für die Übungen zur Geschichte des 19. Jahrhunderts in ihnen dienen können. Bei der Ausbildung unserer jungen Anwärter für den archivalischen Beruf an einem modernen Aktenarchiv empfanden wir es als einen besonders spürbaren Mangel ihrer historischen Schulung, daß sie von der Entwicklung des Aktenwesens, von der Terminologie und Art der amtlichen Registratur, von der Handschriftenkunde während des verflorenen Jahrhunderts nicht die Vorkenntnisse mitbrachten, ja kaum mitbringen konnten, die von einem modernen Historiker verlangt werden müssen, wenn er nicht völlig ratlos in einem modernen Archiv den Massen der Bestände gegenüberstehen will. Die gleiche Erfahrung konnte immer wieder bei den wissenschaftlichen Benutzern des Reichsarchivs bei ihren Abschriften und Auszügen aus Akten gemacht werden. Die Auswahl der Stücke wurde durch den Zweck mitbestimmt, für solche Übungen ein Hilfsmittel an die Hand zu geben, es möglichst vielseitig zu gestalten trotz der einen Linie, die das Werk beherrscht.

Diese Gesichtspunkte bestimmten die Auswahl des Materials. Technische Bedingungen, die für die Herstellung der Reproduktionen erfüllt werden mußten, fielen schließlich gleichfalls ins Gewicht. Wir haben versucht, diese Notwendigkeiten stets miteinander in Einklang zu bringen.

Die Vorjahblätter sollen eine genaue Einführung in die reproduzierten Urkunden und Aktenstücke geben, die Bedeutung jedes Stückes kennzeichnen, die es für die Entwicklung hat, so daß auch der literarisch nicht vorgebildete Leser sich leicht über Sinn und Wert des Schriftstückes orientieren kann. Schwer lesbare Stücke sind auf dem Beiblatt in genauer Wiedergabe abgedruckt. Das Verzeichnis am Schlusse gibt die den Stand der neuesten Forschung darstellenden literarischen Hilfsmittel und für die bereits veröffentlichten Aktenstücke einen zuverlässigen Druck an.

Die historische Einführung will in großen Zügen das Problem des Reichsgedankens und seiner Verwirklichung zum Reich verfolgen. Es war ausgeschlossen, in allen Einzelheiten es hier darzustellen oder auch nur die Werturteile zu begründen, die oft nur in den Resultaten wiedergegeben werden konnten. Die Einführung muß also darzustellen versuchen, wie das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts neu erwachte deutsche Volks- und Nationalbewußtsein im 19. Jahrhundert vom Volke aus nach einer politischen Formgebung, nach einem Reiche ringt, wie sich diesem Willen die staatlichen Mächte versagen und wie diese Bewegung in den Jahren 1848 bis 1849 nach mannigfachen Wandlungen ihren Höhepunkt findet; sie muß alsdann weiter zeigen, wie nach jenem Zusammenbruch in den vierziger Jahren und nach den vergeblichen Versuchen der Bundesreform von oben herab von staatlicher Seite das Problem aufgenommen und zur Lösung gebracht wird durch das Bismarcksche Reich, und sie will zuletzt auch den Versuch schildern, wie nach dem Zusammenbruch des Kaiserreichs von neuem das deutsche Volkstum erwacht und nunmehr willens ist, eine neue staatliche Form, das „dritte“ Reich, aus sich heraus zu schaffen. Denn das ist doch die tiefere Bedeutung der Jahre 1918 bis in unsere Tage, daß sie die Institution, den Staat, auf den eigentlichen Träger, auf das Volk und die Nation, zurückgeführt haben. Wer hier allbekannte Tatsachen wiederfindet, der muß bedenken, daß jeder Leser eine Einführung in diese entscheidenden Probleme erhalten soll. So ist unser Werk in seiner Gesamtheit von dem Willen getragen, aus aller Not der Gegenwart heraus die Geschichte unserer Nation und unseres Vaterlandes mit der Zukunft zu verbinden, die eine moralische Kraft, die es durch alle Stürme hindurch sich bewahrt hat, die Kraft zur Geschlossenheit des ganzen deutschen Volkes als einer menschlich-sittlichen Kultureinheit, zur Anschauung und zur Darstellung zu bringen, sie zu einer Gesinnung zu gestalten, die über alle Parteizerrissenheit hinweg uns immer wieder zusammenführen soll.

Ich kann diese Zeilen nicht beenden, ohne allen, die uns die Möglichkeit darboten, das begonnene Werk zu vollenden, unser aller Dank zu sagen. Ohne die Erlaubnis der Einsichtnahme in die Aktenbestände der Reichskanzlei, der Reichsministerien, des preußischen Staatsministeriums und des preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wäre die Durchführung unmöglich gewesen. Die Hilfe ihrer Beamten bei der Durcharbeitung des schier unübersehbaren Materials hat unsere Arbeit wesentlich erleichtert. Allen sei hiermit gedankt für ihre Bereitwilligkeit und Hilfe. Wir danken aber auch allen beteiligten Archiven, insbesondere dem Herrn Präsidenten des Reichsarchivs, dem Herrn Generaldirektor der preußischen Staatsarchive, der Verwaltung des preußischen Geheimen Staatsarchivs und des Hausarchivs für die Erlaubnis zur Benutzung der einschlägigen Bestände.

Wöge nun das gemeinsame Werk seinen Weg finden in die wissenschaftlichen Anstalten unseres Volkes und Vaterlandes, aber auch in die Häuser und Herzen aller derer, die mit-helfen wollen an dem geistigen Wiederaufbau unserer Nation und unseres Vaterlandes. Dieser Wiederaufbau kann sich nur vollziehen auf der Synthese aller noch lebenskräftigen moralischen Energien unserer Vergangenheit mit der geistigen Willens- und Schaffenskraft der Gegenwart, die heute in unserem Volke und Staate sich auswirkt.

Potsdam, im Juni 1928.

Ernst Müsebeck,
Direktor im Reichsarchiv.